

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 8 (1913)
Heft: 3

Artikel: Jahresbericht der Sektionen des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das kann zwar den Köbi nicht scheren,
Doch Spaß macht es riesig ihm schon.
Drum reiset ihr hochweisen Herren
Heut auch mit dem Postillon.

Damit hat mein Mann wohl am besten den Herren gezeigt, wie riesig schnuppe ihm die ganze Stahlfabrik und seine Entlassung war.

Vorher waren wir nach Merisshausen aufs Land gezogen. Ich hatte mein drittes Kind. Mein Mann schaute in gar keiner Fabrik mehr um Arbeit nach. Er nagelte einfach eine ziemlich große Firmatafel vor die Haustüre. Darauf stand geschrieben: J. Moser, Schuhmacher. Wohl staunten die Bauern über diese Metamorphose, aber bald hatten sie begriffen. Mein Mann nahm das Säckli auf den Buckel und klopfte auch die umliegenden Gemeinden nach defektem Schuhwerk ab. Im Sommer gings ganz gut, aber im Winter hockten die Bauern hinter dem Ofen und auf dem Mandengebirge liegt tiefer Schnee. Kurz, im Frühling, so im März, sagte mein Mann: „Du, wir laden wieder auf und ziehen nach der Stadt hinunter!“ Also los! Einige Wochen später stand mein Mann als Hobler und Stanzer in der Maschinenfabrik Schaffhausen. Den Meister hatte er sich dort bald zum Feind, den Werkmeister aber zum Freund gemacht. Also konnte der Meister nichts machen, umsoweniger, weil er wegen seiner Unkenntnis beim Werkmeister selbst nicht gut angeschrieben war. Ausgangs Januar 1905 erschienen die Gedichte: „Ameisen aus der Munotstadt oder ausgewählte Gelegenheitsgedichte eines Arbeiters“, ein hübsches Bändchen. Durch irgend einen Zufall muß das Fabrikbureau Wind bekommen haben, daß mein Mann der Verfasser sei. Item, eines Tages, etwa acht Tage nach Erscheinen der Gedichte, sprach der Werkführer zu meinem Manne: „Moser, jetzt kann ich sie nicht mehr halten. Am besten ist, sie kündigen.“ Mein Mann sagte nur: Danke! und 14 Tage später stand er in der Lokomotivfabrik Winterthur in Arbeit. Also hieß es wieder aufladen und wieder zügeln. Etwa acht Wochen war ich noch in Schaffhausen mit den Kindern. Mein Mann kam nur am Samstag heim. Als er endlich eine Wohnung in Gettlingen bei Winterthur aufgetrieben hatte, konnte der Umzug bewerkstelligt werden. In Gettlingen bemerkten wir bald, daß unsere Kinder in der Schule nicht einen Teil lernen konnten von dem, was in Schaffhausen. Nachfragen ergaben, daß der einzige Lehrer etwa 95 Kinder zu unterrichten hatte. Mein Mann besprach sich hierüber mit Arbeitersekretär Kaufmann, um eine Beschwerde über solche Schulzustände einzuleiten. Da er auch Dritten gegenüber kein Gehl aus seiner Absicht machte, wurde uns schleunigst die Wohnung gekündigt und nun durften wir also, dreiviertel Jahre später, wieder aufladen und davonfahren. Denn in Gettlingen gab es für uns nun keine Wohnung mehr. Schade! Ich muß bekennen, so nette und entgegenkommende Leute wie in Gettlingen haben wir sonst nicht gleich getroffen. Im strengsten Winter, am Bächtelistag 1906, siedelten wir nach Bassersdorf über. Kurz vorher hatte aber

mein Mann mit einigen Kollegen mit Hilfe von Genosse Kaufmann noch den Arbeiterverein Seuzach-Gettlingen und Umgebung gegründet.

Jahresberichte der Sektionen des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes.

Sozialdem. Frauenverein Bern.

Das Jahr 1912 brachte dem Verein 15 neue Mitglieder, während 6 ausgeschieden sind, sodaß die jetzige Mitgliederzahl 58 beträgt. Mitgliederversammlungen wurden 12 abgehalten, daneben eine außerordentliche und 5 Diskussionsabende. Der Besuch der einzelnen Versammlungen war im Großen und Ganzen zufriedenstellend.

Von den in den Versammlungen zu erledigenden Angelegenheiten waren zwei von besonderer Wichtigkeit. Zunächst die Statutenrevision, die ohne erhebliche Schwierigkeiten ihre Erledigung fand. Dann ein Antrag auf Austritt aus dem Zentralverbande. Nach eingehender Diskussion einigte man sich dahin, den Austritt im Interesse der schweizerischen Frauenbewegung abzulehnen.

Eine weitere wichtige Angelegenheit war die vom Verein beschlossene Einreichung einer Petition an den bernischen Großen Rat betreffend die Einführung des Frauenstimmrechts für Schul- und Armenbehörden. Der am 17. März veranstaltete Frauentag brachte eine außerordentlich gut besuchte Versammlung, über deren Verlauf wohl allgemeine Zufriedenheit herrschte. An dem Baseler Delegiertentag der schweizerischen Arbeiterinnenvereine war der Verein mit zwei Delegierten vertreten. Die nach dieser Tagung stattgefundenen Mitgliederversammlungen zeigten, daß unsere Mitglieder an den dortigen Verhandlungen regen Anteil nahmen. Auch die Parteitage waren in diesem Jahre stets mit Delegierten unseres Vereins besetzt: Der schweizerische Parteitag in Neuenburg, sowohl wie der kantonale Parteitag. Auch beteiligten wir uns am Kreisverbandstag Bern, Mittelland in Gümliigen.

Bedauerlich ist, daß die Einräumung eines Sitzes für die Frauen im Unionskomitee im Jahr 1912 nicht anerkannt wurde. Hoffen wir, daß im nächsten Jahr das Verfügte nachgeholt wird. Die Beteiligung unserer Mitglieder an der Maiseier und an den sonstigen Demonstrationen ließ leider sehr viel zu wünschen übrig. Es wäre notwendig, daß auch in dieser Beziehung die Mitglieder mehr auf dem Posten sind. Die abgehaltenen Diskussionsabende beschäftigten sich in eingehender Weise mit dem schweizerischen Parteiprogramm. Die Leitung hatte in verdankenswerter Weise Genosse Karl Moor übernommen.

Die Vorstandsgeschäfte wurden in 16 Sitzungen erledigt. Dem gemüthlichen Teil wurde Raum geboten am Stiftungsfest und durch einen gemeinsamen Ausflug nach Gümliigen. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich also für das Jahr 1913 aus folgenden Genossinnen zusammen: Präsidentin E. Pe-

Ittoni, Vizepräsidentin M. Zingg, Kassiererin S. Hofstettler, Sekretärin B. Hofer, Korrespondentin L. Wolfermann, Beisitzerinnen M. Jenzer und M. Meyer.

Sodann seien noch die Auseinandersetzungen in der „Berner Tagwacht“ über die eventuelle Auflösung unseres Vereins und Eintritt unserer Mitglieder in die Quartier-Vereine erwähnt. Die Versammlung stimmte jedoch in dieser Angelegenheit der von unserer Präsidentin in der „Tagwacht“ vertretenen Auffassung bei und hielt das Weiterbestehen unseres Vereins im Interesse der gesamten Parteibewegung sowohl, wie auch der Frauenbewegung im besondern, für durchaus notwendig. Es wird im Gegenteil unsere Aufgabe sein, die kommende Zeit zur Agitation für unseren Verein auszunützen, und hierbei müssen die einzelnen Mitglieder dem Vorstände tatkräftiger zur Seite stehen. Obwohl politisch noch rechtlos, könnten die Frauen doch Anteil nehmen an der notwendigen Kleinarbeit. Die am 12. Januar stattgefundene Jahresversammlung genehmigte den erstatteten Jahresbericht unter Verdankung der von den Vorstandsmitgliedern geleisteten Arbeit.

Damit auch der diesjährige am 9. März stattfindende Frauentag dem vorjährigen in keiner Weise nachsteht, werden die Genossinnen ersucht, schon jetzt eine recht rege Propaganda zu betreiben. L. W.

Arbeiterinnenverein Weinfelden.

Dem mir gewordenen Auftrage, den ersten Jahresbericht des Arbeiterinnenvereins abzufassen, will ich versuchen, nachzukommen.

Frauenorganisation! Gewiß, auch für Weinfelden kein fremdes Wort! Haben wir doch schon seit Jahren verschiedene Frauenvereine. Aber der Zusammenschluß der Arbeiterfrauen scheiterte stets an den vielen Hindernissen. Und doch ist diese Vereinigung weit dringender notwendig, als die der bürgerlichen Frauen. Gerade wir Arbeiterfrauen gehören als Mitkämpferinnen an die Seite unserer Männer. Diese Erkenntnis kam, trotz allen Mißerfolgen, doch nach und nach zum Durchbruch. So schlossen sich schon letztes Jahr ein Häuflein tapferer Streiterinnen zusammen. Allein der harte Existenzkampf, der damals besonders hart die Weber traf, schlug in die noch schwachen Reihen so starke Wunden, daß sie denselben erlagen.

Aber zum schönen Friedensfeste, wo sich so gerne die hiesige Arbeiterschaft um den leuchtenden Tannenbaum versammelt, erschien die unermüdliche Vorkämpferin Marie Walter, die Arbeiterinnensekretärin, der es dann gelang, die Reihen wieder aufzurichten und zu stärken. So konnte am 14. Februar im Volkshaus die Gründungsversammlung mit 13 Mitgliedern stattfinden.

Nun begann eine rege innere Tätigkeit des Vereins, wobei durch Vorlesungen und Vorträge die Mitglieder in die Aufgaben der organisierten Arbeiterinnen eingeführt wurden. Am zweiten Frauentag wagten wir uns zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. War der Besuch der Versammlung auch nicht der erwartete, so ließen wir den Mut doch nicht sinken. Am 12. Mai machte der Verein mit den Angehörigen

einen schönen Spaziergang nach Bürglen zu einem Vereinsmitgliede.

Als tüchtige dienstbare Geister zeigten wir uns auch am flott verlaufenen Arbeitertag vom 17. Juni, indem wir die Bedienung der Genossen in der Festhütte übernahmen. Beschickt wurden die Frauenkonferenzen in Rorschach und St. Gallen. Ferner schlossen wir uns pflichtgemäß der Arbeiterunion und der kantonalen sozialdem. Partei an. Zu Beginn des Winters regte sich das Bedürfnis zu besserer Ausbildung in der Näharbeit. So wurde die Abhaltung eines Nähkurses beschlossen, welcher Mitte Dezember in einem Schulzimmer begonnen hat und hoffen wir auf glückliche Beendigung im neuen Jahr. Anlässlich der Christbaumfeier der Arbeiterunion wurden zwei Genossinnen zur Mithilfe an der Kinderbescherung zugezogen. Mit Freuden nahmen die 17 Kinder unserer Mitglieder an der Bescherung teil. Wir haben gelernt, uns als nützliche Glieder in der Arbeiterbewegung zu betätigen und marschieren frohgemut der Zukunft und ihren Kämpfen entgegen!

Arbeiterinnenverein St. Gallen.

Wieder hat ein Jahr seinen Lauf vollendet, ohne daß wir sagen können, es hätte den erhofften Erfolg gehabt. Allzuschwer drückt die Verteuerung der Wohnungen und Lebensmittel uns Arbeiterinnen. Raun sind die Beiträge zusammen zu bringen. Ebenso läßt der Besuch der Vorträge und Versammlungen zu wünschen übrig, was wir der Sorge um das Durchkommen zuschreiben müssen. Nichts stumpft mehr ab als Sorgen. Und doch sollten gerade die jetzigen schlechten Lebensbedingungen den Frauen die Augen öffnen und ihnen zeigen, wie nur durch den Zusammenschluß sich eine bessere Existenz erkämpfen läßt.

Im Ganzen wurden 10 Monats-, 2 Hauptversammlungen und im März der Frauentag abgehalten. An 13 Vorstandssitzungen wurden die Geschäfte behandelt. An der Weihnachtsfeier wurden 135 Kinder mit Stoff, Wurst und Brot beschenkt.

Vorträge fanden mehrere statt. Einige wurden vom Vereine selbst veranstaltet. Ebenso erging an die Mitglieder die Einladung, die Vorträge der Arbeiterunion zu besuchen. Leider war auch da die Beteiligung schwach. Der sozialdemokratischen Partei konnten wir uns noch nicht anschließen, da wir in einem Jahr den Beitrag nicht zweimal erhöhen konnten, weil uns sonst zuviel Mitglieder den Rücken kehren würden. Wir hoffen, der Zentralvorstand werde Wege finden, um den Anschluß an die Partei mit einer Pauschalsumme zu ermöglichen. Eine Mehrbelastung ist uns zur Zeit nicht möglich.

An Streikbeiträgen zahlten wir Fr. 10.— für den Steinarbeiterstreik und Fr. 20.— für den Zürcher Generalstreik. — Ein Ausflug fand statt nach dem Rühberg bei Mörschwil, wo wir einige eingeladene Genossinnen von Rorschach und Arbon begrüßen konnten. Das Hauptthema der Unterhaltung bildeten die Vereinsfreunden und -Leiden. Nur zu bald schlug die Trennungstunde. Der Wunsch des Wiedersehens war ein allgemeiner. — Mit Stolz erfüllt es uns, daß un-

ser Verein jetzt ein Ehrenmitglied besitzt. Frau Nilhof gehörte im Oktober unserem Verein 25 Jahre an.

Wie viel Erlebtes liegt in dem Zeitraum von 25 Jahren, besonders für jemanden, der längere Jahre als Leiterin eines Arbeiterinnenvereins tätig war. Das können nur solche beurteilen, welche selbst Vorstandsmitglieder sind und waren. Daß wir durch den Beschluß des Delegiertentages gezwungen wurden, aus dem Bund schweizerischer Frauenvereine auszutreten, hiefür fehlt uns bis jetzt noch das Verständnis. Wir sind immer noch der Ueberzeugung, daß in gewissen Fragen ein gemeinsames Zusammenarbeiten unsern Bestrebungen nicht schädlich sei. Unser Klassenbewußtsein wäre uns nicht verloren gegangen und unsere sozialen Bestrebungen wurden stets gewahrt. (Das Raufen auf den eigenen Beinen ist aber ungleich nützlicher und schafft erst das ausgeprägte Klassenbewußtsein und damit die vorwärtsstürmende Kampfesfreudigkeit im Ringen um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen. D. Red.)

Leider fehlen uns Frauen und Töchter, welche ihre Kenntnisse und Zeit uns zur Verfügung stellen. Die Organisierten sind meistens Frauen, welche neben ihren häuslichen Pflichten noch mitverdienen müssen, weil der Lohn des Mannes nicht ausreicht, alle Bedürfnisse zu bestreiten.

Daß daher bei dem besten Willen keine Zeit übrig bleibt, für die Allgemeinheit etwas Ersprießliches zu leisten, das wird Jedermann begreifen. — An den Frauenkonferenzen nahmen stets einige Mitglieder teil, leider ist es nur wenigen möglich, am Sonntag morgen abzukommen. Der Sonntag ist für die Arbeiterfrauen selten ein Ruhetag. Da muß so vieles im Haushalt noch gearbeitet werden, besonders wenn die Mutter auf den Außenerwerb angewiesen ist. Hier hilft eben nur treues Zusammenhalten. Nur durch Organisation können wir diese Uebel beseitigen. Vereint sind wir eine Macht, mit der unsere Arbeitgeber rechnen müssen. Trotz allen Mißerfolgen wollen wir darum nicht verzagt werden, sondern mit frischem Mut der Zukunft entgegenblicken. D. G.

Aus dem Arbeiterinnenverband.

Sozialdemokratischer Frauen- und Töchter-Verein Schaffhausen und Umgebung. Der starke Besuch der letzten Versammlung (11. Febr. im Tannenhof), ermuntert uns, einiges über deren Verlauf zu verraten. Es hat uns sehr gefreut, daß unsere mahnenden Worte so zu Herzen gingen.

Als Haupttraktandum figurirte der kommende Frauentag und die Agitationsversammlung, an der die Genossin Kolonihay sprechen wird. Verschiedener Umstände halber wird nun diese Versammlung nicht, wie vorgesehen war, am 18. Februar, sondern am 8. März stattfinden, sodaß sich der Frauentag damit vereinigen wird. Die Arbeiterunion und der Vorstand des Frauen- und Töchtervereins werden die nötige Agitation betreiben. Pflicht jeder Genossin ist es daher, auf diesen Tag hin mitzuarbeiten, um den

Frauentag zu einer würdigen Demonstration zu gestalten. (Programm siehe „Echo“)

Im weitern sei noch bemerkt, daß die Leseebende begonnen haben und jeweils 11 Tage nach der ordentlichen Versammlung stattfinden. Jede Genossin bringe eine Handarbeit mit. Wünschenswert und herzlich willkommen sind auch die Beiträge der Genossinnen zur geistigen Bildung für Herz und Gemüt. Auf solche Weise werden sich die Leseebende durch eine gesunde Gemüthlichkeit beliebt machen.

Am Schluß unserer Versammlung erfreute uns Genossin Sauter in dankenswerter Weise mit einem ausführlichen Bericht über die 4. Frauenkonferenz in Zürich. Sie beleuchtete darin vor allem die traurigen Arbeits- und Lohnverhältnisse der Heimarbeiterrinnen. Erfreulich war, wie nach den Schilderungen der Berichterstatterin eine lebhafteste Diskussion einsetzte und wäre es zu begrüßen, wenn die eine oder andere der Genossinnen auf die kommenden Versammlungen etwas in Bereitschaft halten würde.

Wir möchten hier noch einmal die Frage an diejenigen richten, die immer durch Abwesenheit glänzten, ob sie sich auch bewußt sind, wie sehr sie durch ihre Gleichgültigkeit dem neuen Vorstand das tatkräftige Arbeiten erschweren. Welch schlechten Eindruck muß nicht eine frisch gewonnene Genossin erhalten von unserer Vereinstätigkeit, wenn nur so wenige Mitglieder antwesend sind.

Wir glauben kaum, daß sich diese Genossinnen ernstlich überlegt haben, was für Gefühle sich denen aufdrängen müssen, die sich durch nichts abhalten lassen, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen. Weiß man doch einen ganzen Monat vorher, daß dieser Abend einer ernststen Pflicht gehört.

Genossinnen! Mögen diese gut gemeinten Worte nicht unnütz sein. Mögen sie euch immerfort in Ohren und Herzen klingen, damit ihr künftig mehr Interesse für unsere große Sache bezeugt und freudig mitkämpft zur Erringung eines besseren Erdenlozes.

Die Aktuarin.

Arbeiterinnen-Verein Chur. Zum zweitemal hatten wir in diesem Winter das Vergnügen, unsern vielgeplagten und eifrigen Genossen Dr. Gamser im Schoße unseres Vereins als Referenten begrüßen zu können. Da unsere Kassenverhältnisse es bis dahin noch nicht erlaubten, auswärtige Referenten kommen zu lassen, war er so freundlich, so weit seine freie Zeit dies erlaubte, uns über das Wesen der Arbeiterbewegung und des Sozialismus im allgemeinen zu orientieren. Er versteht es aber auch meisterhaft, die Aufmerksamkeit auf seine Vorträge hinzulenken. Es ist eine wahre Freude zu sehen, wie gespannt die zahlreichen Zuhörerinnen auf jedes seiner Worte lauschten. Dies ist aber nicht zu verwundern, da wir Frauen und Töchter im Lande dahinten bisher vom Sozialismus und der Frauenbewegung fast nicht mehr wußten als ein Kind.

Im gestrigen Vortrage belehrte er uns über Frau, Ehe und Erziehung zum Sozialismus. Auch dieser Vortrag hat wieder mancher Frau und Tochter einen